

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Ausgabepreis: für die gewöhnliche Einheitszeitung oder deren Raum 50 Pf., für kleine Anzeigen, Anzeigen und sonstige Texte, 10 Pf. Die Zusendung für die auswärtigen Abonnenten ist ebenfalls zu zahlen. Sonntags- und Feiertagsausgaben sind ebenfalls zu zahlen. — Die Zusendung für die auswärtigen Abonnenten ist ebenfalls zu zahlen. — Die Zusendung für die auswärtigen Abonnenten ist ebenfalls zu zahlen.

Bezugspreis: frei Haus durch die Postämter vierteljährlich 1,20, monatlich 40 Pf., durch die Post bezogen beträgt und 14 Pf. monatlich, bei Vorzahlung u. b. 10 Pf. — Bezugsnummer 13 Pf. — Die Zeitung ist einmal wöchentlich auszugeben. — Die unvollständigen Einlieferungen sind keine Gewähr zu geben. — Erfüllungsort Merseburg. — Preis 100. Die kleinste Anzeilenzeile 10 Pf.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 19.

Sonntag, den 23. Januar 1916.

156. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 7 und 8 betr.:

1. Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln.
 2. Viehschlagpolizeiliche Anordnung.
- Aufhebung der Spermafreigabe auf den Grundstücken des Fleischermeisters Jand, Dörbeuna; des Landwirts Jand, Dörbeuna und des Landwirts Karl Brüdner, Dörbeuna.

Tageschronik

Nachrichten über Unkümlichkeiten in den Zusammenhängen mit Montenegro stellen sich als zusehrend heftiger.

Die Lage in Griechenland zeigt keinerlei Erleichterung.

König Ferdinand von Rumänien hat den russischen Großfürsten Boris nicht empfangen.

Die Bemühungen der Westmächte um Rumänien dauern noch immer an.

England will zur Durchführung der Wehrpflicht eine neue Anleihe von 10 Milliarden Mark aufnehmen.

Die deutschen und französischen nicht wehrfähigen Ausgefahrgenen werden demnächst in Freiheit gesetzt werden.

Es verlautet, das Ministerium Salandra-Sonnino werde seine Entlassung geben.

Der Auswärtige Ausschuss des amerikanischen Kongresses hat den Antrag auf ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial einem Interzessus überlassen.

Schweden liefert keinen Holzstoff mehr an England. Die englischen Blockade-Maßnahmen erzeugen lebhafteste Tätigkeit der amerikanischen Diplomatie.

Fürchtet euch nicht vor dem schwarzen Mann!

Je mehr kleiner wird die Siegeszuversicht des Westverbandes. Das er uns trotz seiner unermesslichen Übermacht und dem Zusammensturz der mildesten und dunkelsten Völkergewaltigen aus den interessantesten Weltwinkeln nicht wiedererkämpfen kann, diese Erkenntnis breitet sich automatisch über seinen Spießgesellen aus, und schon bemerkt man sich zu dem Zugeständnis, eine neue Offensive wolle oder könne man gar nicht wagen, da die deutschen Verteidigungsmächte zu stark und unüberwindlich seien. Mit umso volleren Worten sojamt man die gleichartige eigene Unüberwindlichkeit aus und stellt den Mittelmächten das Horoskop, da sie an den entscheidenden Fronten, nämlich in Frankreich und Flandern — und wohl auch gegen Italien und Saloniki — zu einer siegreichen Offensive überaus anerkennend und im übrigen von aller Zufuhr über See abgeschlossen seien, so würden sie allmählich verkrühen — und verhungern.

Es müht nichts, fanatischen Narren ein Privatissimum logium zu halten. Sie haben sich — England voran — in die Bewusstheit, Deutschland zu zermalmen, nur einmal verannt und werden sich von ihrem Irrtum nur überzeugen lassen dadurch, daß ihr eigenes Scheitern gründlich in die Knochenmilch gerät.

Was den ersten Prozeß, das Verkrühen, anlangt, so haben die Mittelmächte bislang noch keinen Mangel an Mannschaften gehabt. Trotz der großen Schäden, die der gewaltige Krieg auch in ihre Reihen gerissen hat, ist es ihnen ohne jede Schwierigkeiten möglich gewesen, nicht nur diese Lücken jeberzeit wieder auszufüllen, sondern sie haben gedanklos und ohne sonderliche Anstrengungen immer neue Verbände und Armeen für besondere große Zwecke ausgespielt, mit bewährten Führern und allen Hilfsmitteln versehen und stets planmäßig zu vollem Erfolge geführt. Gewaltige Reserven an Mannschaften und Material hatten weiterer Verwen-

dung und jeder, der Deutschland und die deutschen Fronten bereifte, hat seinem Erlaunen Ausdruck gegeben über die Überfülle an militärischer Macht, die allenthalben ohne viel Aufhebens ausgebildet wird und verwendungsbereit seiner Bestimmung harret. Es gibt wohl keinen urteilsfähigen Deutschen, den man mit der Abnützungstheorie in Bezug auf die militärischen Machtmittel der Mittelmächte gratulisch machen kann. Ganz abgesehen davon, daß unsere bulgarischen Bundesgenossen uns mit verhältnismäßig wenig beanspruchten Kräften zur Seite stehen und die Türkei im Begriff steht, mit unserer Beihilfe aus starken Bevölkerungsreserven zu schöpfen, die eine Fülle taubelosen Rekrutenmaterials darbieten, das aus nabeliegenden Gründen bisher hat brachliegen müssen, nun aber mit zum Einsatz kommen kann.

Und wie steht es mit der Entente? Frankreich ist völlig ausgepumpt. Rußland hat ebenfalls auf seine letzten Reserven zurückgegriffen und führt Verzweiflungskämpfe ohne eigene Hoffnung auf Erfolg, offenbar lediglich um möglichst starke Kräfte der Mittelmächte weitzuzugewinnen zu sehen. Und England? Großbritannien macht keinen Verbündeten blauen Dunst mit einer Wehrpflichtbill vor, die alles andere ist, nur keine allgemeine Dienstpflicht, vielmehr aller Voraussicht nach kaum soviel Mannschaften liefern wird, um den gegenwärtigen britischen Kombattantenbestand an den Fronten anrecht zu erhalten. Fest steht ferner, daß die Verluste der Entente auf allen Fronten ohne Unterbrechung andauernd denen der Mittelmächte weit überlegen sind. Also dort allereits erschöpfte Reserven bei unermindelter hohen Verlusten! Zu weissen Gunsten die Zeit hier also arbeitet, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen. Die Mittelmächte können mit ansehen, während der Entente der Abnützungsweg aus allen Poren bricht.

Und nun die Auswegung! Da heißt es erst recht: Fürchtet euch nicht vor dem schwarzen Mann! Wir haben sicherlich keinen Überfluß an Nahrungsmitteln, aber genug, um zu leben, wenn wir verständig wirtschaften. Gewisse Knappheiten an gewohnten Nahrungsmitteln werden uns nicht an. Wir werden sie auch weiter ertragen, umso mehr, als sich parallele Mängel auch bei unseren Feinden mehr und mehr herausstellen. Sie haben nichts vor uns voraus. Höchstens die allgemeine Teuerung, die sich für notwendige Verbrauchsgüterstände des täglichen Lebens, wie Brot und Kohlen, teilweise in England, Frankreich und Italien, ja selbst in Rußland viel empfindlicher geltend macht als bei uns. Da in Kohlen besteht in den drei letztgenannten Ententeblöcken steigende Not. Eine jetzt angebrochte verheerende Wadade der deutschen Einfuhrhäfen würde uns schwerlich irgendwie bemerkbar werden. Soweit aber die Blockade neutraler Häfen, wie Rotterdam und Madrid, in Frage kommt, so werden ja wohl die Neutralen schließlich auch einmal die Nase voll bekommen.

Will England aber die Blockade „effektiv“ machen, also mit seinen Kreuzern und Dreadnoughts an die frische Luft kommen, so würde das für unsere wadere Marine eine wahre Perzensehre sein. Die deutschen Verten waren in den 18 Kriegsmontaten nicht müßig. Das würde England liebhaft zu spätern bekommen. Inzwischen aber vermindert sich die feindliche und neutrale Handelsmontage der Handelsflotte durch ausgelegte Minen und Torpedos allmonatlich ständig um 120 000 Meßtonnen und mehr. Die Frachten steigen hierdurch ins Ungewöhnliche (bis ins zehnte- und fünfzehnfache der früheren Friedenssätze) und wirken automatisch, ebenso wie die ausbleibenden Versicherungsprämien, steigend auf die Preise der Lebensmittel und Rohstoffe, so daß a. B. in Italien die Bevölkerung in ernsthaftige Gäh-

rung zu geraten beginnt und auch in Frankreich, Rußland und schließlich in England selbst Not und Teuerung unerträgliche Dimensionen erreichen müssen. Dagegen sind bei uns Steigerungen der heutigen Kriegswerte kaum noch zu gewärtigen.

Wie immer unsere Gegner auch gerechnet haben, die Panse hatte immer ein Loch. Alle ihre Ankündigungen haben sich als eitel Bluff erwiesen und die drohenden Katastrophen haben stets die Prophezeien selbst betrogen. Der Vierverband denkt laut und der Weltbund denkt leise. Unser großer Allierter im Himmel aber hält die Schicksalswaage in unerschütterlichen und gerechten Händen.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Der montenegrinische Umfall

ist, wie sich mehr und mehr herausstellt, keineswegs eine Erfindung. Wenn auch noch nicht ganz aufgeklärt, liegt den Meldungen der feindlichen Nachrichten-Agenturen zweifellos Tatsächliches zugrunde. Die Wiener Quellen scheinen sich merkenswerdigerweise über die Angelegenheit völlig aus. Solange Gründe hierfür vorliegen, läßt sich nur mutmaßen und entzieht sich deshalb der Grörterung.

Innächt erwähnt sei eine Meldung der „Öst. Volksztg.“ aus Berlin: Italienische Nachrichten über die Zurückziehung aller Angebote durch den König Nikola sind zum mindesten stark übertrieben. Wichtig scheint es zu sein, daß in den Verhandlungen in London nicht nur die italienischen Vertreter waren und auch ein Teil der montenegrinischen Armee sich gewogen hat, die Waffen niederzulegen. Die Verhandlungen aber gehen weiter.

Nach neueren italienischen Nachrichten soll an der Nachricht insofern etwas Wahres sein, als der montenegrinische General Martinowitsch sich gewogen habe, die Entwaflung mitzumachen. Nikita sei durch ihn gezwungen worden, seine Stellung zu ändern. Nikiten scheint von dieser Wendung keineswegs enttäuscht zu sein, da jetzt die Verpflichtung zur Ablieferung in verstärkter Maße an das Land herantreten würden. Die italienischen Blätter möhen indes, keine Illusionen zu hegen.

Königin Milena von Montenegro reist über Rom nach Neapel.

Auffällig ist eine Erstaunliche Meldung, wonach die Königin Milena mit den Prinzessinnen Jelena und Vera am Donnerstagabend aus Brindisi in Neapel eingetroffen sei, aber nach Neapel weitergereist sei, wofür sich auch die bisher in Cetinje beurlaubten Diplomaten bezeugen hätten. König Victor Emanuel und Königin Elena beglückwünschten die Schwiegermutter bzw. Mutter, und Königin Elena fuhr ein Stück mit ihr nach Norden mit.

Eine Deutschkritik Nikitas.

Wien, 21. Januar. Aus Budapest wird gemeldet, daß König Nikita eine Deutschkritik verfaßt hat, in der er die Gründe anführt, die ihn zur Abfertigung veranlaßt haben. Die Schrift, die heftige Anklagen gegen den Vierverband enthält, soll vor allem den Verdacht des Verrats von vornherein entkräften und ist vornehmlich zum Zweck der Aufklärung der Mitglieder des königlichen Hauses bestimmt.

England kündigt Mitteilungen an.

Wien, 21. Januar. Die englische Blätter auf Veranlassung der Regierung berichten, will die englische Regierung über die Vorgänge in Montenegro eine ausführliche Darlegung in der englischen Presse veröffentlichten lassen, sobald alle Berichte darüber empfangen seien.

Die Umstellung der weitauswärtigen Politik bei der ganzen Angelegenheit mit der englischen Politik. Man hat offenbar alles aufgegeben, um die montenegrinische Widerstandskraft neu anzuknüpfen und durch Verteidigung des Taraboch, der beherrschenden Stellung bei Suturi, die Mittelkräfte neuerdings aufzubringen. Das dieser Versuch, wenn er glückt, die Zentralmacht kaum irritieren kann, liegt auf der Hand. Die Truppen, die den Tzoven erklimmen, werden auch des Taraboch Herr werden.

Die Schwierigkeiten der montenegrinischen Waffenführung.

Berlin, 22. Januar. In den Schwierigkeiten der montenegrinischen Waffenführung wird dem „V. M.“ aus dem Kriegspressequartier vom 21. d. M. berichtet: In der Durchführung der Waffenführung ist die montenegrinische Regierung auf Schwierigkeiten gestoßen. Das ist zunächst mit den großen Entfernungen und schlechten Verbindungen zu erklären. Die montenegrinischen Truppen stehen überall von den Bergen ziemlich weit entfernt in den Bergen. Von einer telephonischen Vermittlung kann nicht die Rede sein. Diese Schwierigkeiten wurden beim montenegrinischen Heere mit vereinbarten Zeichen überwunden, wie durch Gebergestische von jeder Seite. Bei solchen Verhältnissen ist es nicht zu erwarten, daß einzelne Teile der montenegrinischen Armee und Besetzung die Notwendigkeit der Waffenführung nicht nicht klar erkennen. Es hindert das Leute, die im Haupttreffe der panislawischen Idee erpogen wurden. Das Gros der Armee und der Bevölkerung sind aber treue Anhänger des Königs. — In der italienischen Lesart der neuesten Vorgänge in Montenegro heißt es im „V. M.“, die italienische Annahme zu bestätigen, zu der man einmüßig geneigt sei, daß der Widerstand von Teilen des Heeres auszugehen wird, der die Waffenführung nicht wissen wollen. Letztere werde natürlich so oberflächlich durchgeführt werden.

Italien verläßt Albanien?

Berlin, 22. Januar. Daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden, darüber besteht nach verschiedenen Vorgeschicktern kein Zweifel mehr.

Die Landung der Westmächte in Palatino.

Andapet, 21. Januar. „Al. G.“ erzählt aus Sofia: Laut Meldungen aus Athen hat der griechische Minister des Äußeren wegen der Landung der vier- und sechsständigen Truppen in Palatino eine energische Eingabe an die Regierungen von England und Frankreich in Athen erhoben und erklärt, daß, wenn die gelandeten Truppen nicht in wenigen Stunden wieder zurückgezogen würden, das griechische Heer den Befehl erhalten würde, sie mit Waffengewalt zu vertreiben. Die beiden Seemächte beschließen darauf, die gelandeten Truppen zurückzunehmen. Vor der Wiedereinstellung unterirdischer Anlagen und Franzosen die Anlagenanlagen, um sich zu überzeugen, daß keine Stützpunkte für deutsche Ulfahrtsschiffe dort wäre.

Sarails Gewaltmaßnahmen.

Genoa, 21. Januar. Aus Mailand wird gemeldet: Mailänder Blätter berichten aus Saloniki: Auf Befehl Sarails wurden die telegraphischen Verbindungen Salonikis mit der griechischen Inseln mit dem übrigen Griechenland abgeschnitten. Der griechische Staats Telegraph im Umkreis von 70 Kilometern von Saloniki ist unterbrochen. In der Saloniker Kriegszone wurden eigene Zivildienstleistungen der Entente eingestellt. Neuter meldet über Paris aus Athen, daß weitere Truppen der Verbündeten auf Mytilene gelandet seien.

Wien, 21. Januar. Die „Wien. Allg. Ztg.“ meldet aus Athen: Zur Abwehr von Centralitätsverletzungen wurde die militärische Bewachung der griechischen Küste und der griechischen Grenzlinie veranlaßt.

Wien, 22. Januar. Laut „Allg. Ztg.“ schienen römische Kreise aus den jüngsten Maßnahmen der Franzosen und Engländer, daß der Viererband nunmehr entscheidend gegen Griechenland auftreten werde.

Venizelos in Saloniki.

Genf, 21. Januar. Die Pariser Zeitungen beschäftigen in Telegrammen aus Saloniki, daß Venizelos auf einem französischen Schiff aus Aetia in Saloniki eingetroffen ist.

Diplomatische Verhandlungen.

Athen, 21. Januar. (Ag. Havas.) Der französische und der englische Gesandte haben gestern mit dem Ministerpräsidenten Skulandis eine lange Unterredung gehabt, bei der die Außenblätter große Wichtigkeit aufwiesen.

Serben aus französisches Konventionen.

Amsterdam, 20. Januar. Aus London erzählt die „Allg. Ztg.“, daß die französische Seereschiffahrt beabsichtigt, die serbischen Seereschiffahrer in die französischen Truppenverbände in Frankreich und Albanien einzuführen und die älteren serbischen Soldaten zum Einsatzpunkt zu verwenden. Die serbische Regierung hat diesen französischen Vorschlag abgelehnt. Frankreich verpflichtet sich dafür, die Familien serbischer Soldaten in Frankreich unterzubringen und zu unterstützen.

Ein rumanischer Vorstoß bei Bukarest.

Der „Recher Vond“ meldet aus Bukarest: Der rumanische Großfürst Boris hat, wie sich jetzt herausstellt, nichts von dem Vorstoß, was er in Rumänien angestrebt hatte. In der russischen Gesandtschaft aus es

wohl Höflichkeitsschleuse, aber der König, der auf der Jagd weilt, empfindet den Großfürsten nicht. Es hat überhaupt keine Zusammenkunft des Königs mit dem Großfürsten stattgefunden.

Garz und Brattian.

Frankfurt a. M., 21. Januar. In einem Brief aus Rumänien, den die „Allg. Ztg.“ wiedergibt, kommt die Verbindung in der politischen Stimmung des Landes zum Ausdruck. Es heißt darin unter anderem: „Es war Anfangs sehr ruhig in Rumänien, offen gegen die Stimmung des Kaisers gegen Deutschland zu schwimmen. Es ist aber das Verdienst des Herrn Garz, der mit der Unterstützung der Garz zu haben, ohne sich über die Unbeliebtheit zu beunruhigen, die er sich notwendigerweise im Anfang seiner Kampagne zuzog. Man kann von ihm sagen, daß er sich durchgesetzt hat. Die Aufregung, die seine Haltung in der Öffentlichkeit hervorgerufen hatte, hat sich gelegt, und da die Ereignisse ihm nicht entgegen zu sein haben, ist sein Ansehen nur noch gewachsen.“ In der Kammer haben die Dinge eine noch viel glücklichere Wendung genommen. Die erste Rede, in der Garz die Gesichtspunkte und Grundlagen der auswärtigen Politik auseinandersetzte, wurden mit einer gewissen Zurückhaltung von der liberalen Kammer aufgenommen. Aber wer aus dieser Zurückhaltung Schlüsse auf eine Politik zugunsten Deutschlands ziehen wollte, der ist sehr zu bereden. Richtig kann man aus diesen Tatsachen nicht der Schlüsse ziehen, daß Rumänien unmittelbar in den Krieg gegen Rußland eintreten werde. Die sehr referierte Haltung des Herrn Brattian beweis, daß der Premierminister sehr ersuchte Verpflichtungen gegenüber den Mächten der Entente hat, die ihn zu einer, den russischen Interessen günstigen Politik zwingen. Na also!

Ententegeheimverträge nach Bukarest.

Bukarester Blätter melden aus Paris: Eine französische Mission, der Politiker, einige höhere Offiziere und Professoren angehören, ist unter Führung des Professors Paour-Gonet nach Rumänien abgereist. Auch eine englische Mission, an deren Spitze der Major General, wird hier erwartet. Es verläutet, daß die Missionen nicht der Entente sind, die die goldenen Bande der Freundschaft mit Herrn Brattian noch enger zu knüpfen suchen.

Der Kaiserbesuch in Nikh.

Sofia, 21. Januar. Die Blätter feiern die Monarchensitzung in Nikh als ein geschichtliches Ereignis, das dem Bündnis zwischen Bulgarien und den Mittelmächten ein neues Leben gegeben habe. Sie sprechen ihre Befriedigung über die Ergrünung aus, die der Kaiser dem Jaren der Bulgaren, bulgarischen Seeräubern, Offizieren und Soldaten in so reichem Maße zuwenden ließ. „Edo de Bulgarien“ schreibt: Die Besuche des Kaisers Wilhelm die Bedeutung und die Wichtigkeit der Beziehungen der Nationen betonte, die den großen Sieg von Gornio dem Vortritt verteidigten. Bulgarien fand in dieser Gemeinschaft die Verwirklichung seiner unerschütterlichen Ansprüche. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, aber der Entschluß, durchzuhalten, ist überall gleich stark. Unsere Feinde werden es zweifellos bald erfahren. Obwohl hauptsächlich eine militärische Verbindung, hat die Zusammenkunft eine um so größere politische Bedeutung, als der Horizont um uns noch nicht abgeklart ist. Die übrige bulgarische Presse schlägt ähnliche Töne an.

Der Krieg gegen Italien.

Stärkere Artillerietätigkeit. Wien, 21. Januar. Der kaiserliche Generalstab berichtet: Gestern nachmittag fanden mehrere Schießungen auf dem Gipfel und den Hängen des Soldi Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auch San Vantes (nördlich Pontefino) wurde sehr heftig beschossen. In den übrigen Fronten ging die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Angarischen in Italien.

Genoa, 20. Januar. Der Mailänder „Avanti“ hat für das Vorgehen des Viererbandes das Wort gefunden: „Wem Schwachen vereint, beim Schlagen getrennt“, nur daß das Schlagen meistens ein Geschlagenwerden ist. Die unerbittliche Feinde von Zeit zu Zeit aufstünden, daß sie ein neues Leben beginnen, um schließlich jetzt in Italien Zeitungsfreier und Minister, von nun an würden keine Fehler mehr gemacht werden.“ Salandra sprach in Florenz, Barzilai in den verschiedensten Städten, zuletzt in Ancona. Bemerkenswert ist, daß er das albanische Unternehmen Italiens bereits als ein solches untergeordneter Bedeutung bezeichnete, bemerkenswerter die Entschuldigung, Italien habe Montenegro deshalb nicht geholfen, weil es ihm seit langem mißtraue. „Inzwischen dieser neuen Aufgabe“ fragt die „Stampa“, „Gottverdammt war Montenegro dem Viererband treu, warum wurde dem Lande dann nicht geholfen. Oder die italienische Regierung wußte, wie sie jetzt verhindern läßt, sagen Sie, daß Montenegro nicht treu sei, warum blieb sie dann untätig gegen solche Gefahr?“ (Wolff. Ztg.)

Die Lage ist unheilbar.

Der reformistische italienische Abgeordnete Labriola, ein begeisterter Kriegshörer und Anhänger Salondas, entwirft in einem heftigen Blatt ein erschütterndes Bild der italienischen Zustände. Die Grute ist mikrotan, die Lage des Landvolkes unerschütterlich. In den Städten gebe es zwar in den gesellschaftlichen Arbeit, aber die Ärmere haben nicht, während alle Frei- für die Lebensnotwendigkeiten doppelt hätten. Außerdem nehme die Arbeitslosigkeit bedrohlich zu, besonders schlimm liege es in Südtalien; dazu kämen Hungerpreise für Getreide und Arbeit, die das Volk fürchterlich gegen England erlitten. Der ökonomische Meinung Italiens erlaube nicht, daß der Krieg ein Mittel darstelle, die Engländer oder Franzosen zu bereichern. Die Lage sei keine einfach zu beheben. (Wolff. Ztg.)

tete: „Der tapferer Herrscher, der nicht wenige Schlachten für die Unabhängigkeit seines kleinen Reiches kämpfte, legt (durch die Waffenführung) eine neue Probe seines hohen Unabhingigkeitssinnes ab, der auch sicher nach Verdienst vom Kaiser von Österreich gewürdigt werden wird.“

Die neue Anweisung. Minister in London.

Wien, 21. Januar. Laut „Scots“ stellt man in Italien, durch die neue Anweisung vier bis fünf hunderttausend Mann einzuziehen. — Einer Meldung des „Corr. d. Sera“ aus Rom zufolge ist geteilt aber Salandra zurückgetreten und hat für heute nachmittags einen Ministerat einberufen. Unser Martin sind alle Minister in Rom anwesend.

Nikrit des Kabinetts Salandra-Sonnino.

Zürich, 21. Januar. Von maßgebenden italienischen Depuristen wird dem Gewerksmann der N. Ztg. „Nach“ berichtet, daß das Kabinet Salandra-Sonnino seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt. Damit hänge die sonst unerklärliche Niederlage des Königs von der Front nach der Hauptstadt an. Als künftiger Ministerpräsident wurde in politischen Kreisen Ruzzatti genannt. Als Gründe der Demission werden bezeichnet: Meinungsverschiedenheiten im Kabinet, das Beschlagen der Kriegsanleihe, der Zwist mit England, die Ungleichheit des Volkes, die sich gegenwärtig bis in hohe politische Kreise sichtbar macht. Weitere Gründe seien die Befehl des Konzes, die Kapitulation Montenegros und die Gefahr einer österreichischen Offensive an der italienischen Front.

Nach dem Westen.

Der Londoner Kriegsrat.

London, 21. Januar. (Reuter.) Wie verlautet, sind die Besprechungen des Kriegsrates der Verbündeten in London beendet. Neuter ist ermächtigt, zu erklären, daß der Bescheid der Vertreter in London dem Zweck hatte, die in Paris beschlossenen Beratungen zwecks einer vollkommenen Zusammenarbeit im Kriege fortzusetzen. Die gefassten Beschlüsse müssen geheim bleiben, es kann aber festgestellt werden, daß über die Fortsetzung des Krieges und dessen mögliches Ergebnis völlige Einigkeit herrscht.

Eine neue englische Kriegsanleihe.

Nach Londoner Telegrammen hat sich das englische Kabinet für die Ausfertigung einer neuen Kriegsanleihe entschieden, die zur Deckung der Kosten für Einfuhr von Getreide und Lebensmitteln bestimmt ist und 500 000 000 Pfund (10 Milliarden Mark) erbringen soll.

Viererbandstreit wegen Saloniki.

Amsterdam, 20. Januar. Wie die „Doch. Ztg.“ aus London bestimmt erzählt, drängt England and anderen auf Aufgabe des Saloniki-Unternehmens, was aber die Franzosen ablehnen. Die „Times“ gibt jetzt den Grund an, weshalb England gern ans Saloniki hinaus möchte. Das Blatt sagt, daß die Verbündeten alle Kraft in Athen einzusetzen haben um dort eine entscheidende Schlacht und der Welt herbeizuführen. Die Deutschen müßten an der Schlacht um jeden Preis teilnehmen werden. Täglich müßten 20 000 Tonnen getötet werden, bis Deutschland eintrifft, daß sein Ziel unerreicht ist. Es sei verfehlt, gegen Deutschlands Bundesgenossen zu kämpfen. Die deutschen Soldaten selbst müßten getroffen werden, und das ganze eben nur im Westen. Wieviel französisches und russisches Gebiet die Deutschen bereit halten, ist gleichgültig. Schließlich hätten die Engländer die größten Ergebnisse erzielt durch die Vertreibung von 60 000 000 Quadratmeter deutscher Kolonien, was dreimal soviel ist als die von den Deutschen besetzten Länder. Soweit die „Times“. Wer von den Vorgehen hinter den Kulissen und dem Streite zwischen England auf der einen und Frankreich und Rußland auf der andern Seite Kenntnis hat, womit der gemeinsame Kriegsrat sich gegenwärtig in London beschäftigt, der wird leicht verstehen, warum und zu welchem Zweck jeder zweifellos beeinflusste „Times“-Artikel gerade jetzt erscheint.

Arbeiter gegen Minister.

Amsterdam, 20. Januar. Der Ausbruch der Südwalder Arbeiter, der am Dienstag in Cardiff anfangen, um die Tagesordnung für die in Bristol stattfindende Beratung der Arbeiterpartei festzusetzen, beschloß einstimmig, die Forderung zu unterstützen, daß die aus der Arbeiterpartei hervorgegangenen Minister aus dem Kabinet ausscheiden sollen.

Zeitweilige Verhaftung der englischen Gesamtschiffahrt?

Amsterdam, 21. Januar. In den „Times“ wird gegenwärtig ein lebhafter Kampf geführt für die zeitweilige Verhaftung der gesamten britischen Schiffahrt. Diese Forderung, heißt es, liegt im nationalen Interesse. England leidet zurzeit allgemein unter der herrschenden Teuerung. Die Preise werden aber durch die in die Höhe getrieben durch das ungeheure und ganz unberechenbare Steigen der Sätze für die Schiffstrachten. Schiffsräume sind genügen vorhanden (?), der Produktionswert der Meeres aber ist die dritte Ursache der herrschenden Not. Das einzige Mittel, das wirklich wäre und in der Zukunft der Allgemeinheit geboten erübrige, sei deshalb, wenn die gesamte Schiffahrt für die Dauer des Krieges in die Kontrolle des Staates überginge. Man sieht, zu welchem verzweifelten Mittel man bereits in England greift, um der Steigerung der Lebensmittelpreise, die von den „Times“ selbst als eine schmerzliche nationale Gefahr bezeichnet wird, entgegenzutreten. Ohne diese zentrale Schiffahrt zu kontrollieren, würde die vorerwähnte Maßnahme heillos sein, etwas nützen und selbst die Verhaftung der englischen Schiffahrt ist ein so schwieriges Problem, daß seine Lösung fast unmöglich scheint.



Unser geliebter einziger Sohn und Bruder, mein lieber Freund,

Kriegsfreiwilliger im Füsilier-Regt. No. 73

Adolf Clauß,

hat am 16. Januar 1916 in treuer Pflichterfüllung sein Leben für das Vaterland hingeben müssen.

Merseburg, den 22. Januar 1916.

Vermessungsassistent **Clauß und Frau**
geb. Schulze
Margarete, Wanda und
Charlotte Clauß
Margarete Zinsly.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachdem wir unsern guten Vater zur ewigen Ruhe gebettet haben, möchten wir Allen, die seiner und unserer in Liebe und Teilnahme gedachten, unsern aufrichtigsten Dank sagen. Bei der übergroßen Anzahl von Beileidsbezeugungen können wir nicht jedem Einzelnen danken und bitten nur auf diesem Wege unsern Dank entgegen nehmen zu wollen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau verw. Kantor Marie Agthe
geb. Schoder.

Kriegsstadt, den 20. Januar 1916.

Deutscher Flotten-Verein. Ortsgruppe Merseburg.

Vom Preussischen Beamtenverein sind unsere Mitglieder zum

Vaterländischen Abend

am 25. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle Wilhelmstrasse eingeladen worden.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Männerverein der Altenburg

Dienstag, den 25. Januar
abends 8 Uhr im „Berghörschen“
(Unteraltendurg 22)

„Von Segen des Krieges“.
Einleitender Vortrag von Pastor
Seltus.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verkäufe.

Ein am 1. April bezugsbares

Doppel-Wohnhaus

auf dem Rentenquartiersgrundstück
Dalkescher. Ist im Ganzen oder ge-
teilt (je 5 Zimmer und Küche und
1/2 W. Sand) gerundheitsguter zu
verkaufen. Näheres Dalkescher. 151.

Husten Sie?

Dann empfehle echte Ental-Menthol-
Bouillon, Bayer-Malzwander, Sedener-
und Essig-Beitlen, Arma-Zee etc.
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie
Etelon 390. Rossmarkt.

Sehr preiswerte

Geraer Stoffe

empfehle
B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.

Sweater

für Knaben und Mädchen
große Auswahl, billige Preise.

A. Henckel,

Oelgrubo 29,
Woll- und Weißwaren.

Lagesordnung

Sitzung der Stadtverordneten-
Versammlung
am Montag, den 24. Januar 1916,
abends 6 Uhr
im alten Rathause.

1. Entlastung der Jahresrechnung der Gasanfallsstelle.
2. Einleitung einer gemäßigten Kommission für die Landtagsabgeordneten.
3. Eröffnung der für Aufhebung von Gasanfallsstellen aufzunehmenden Anträge.
4. Ermächtigung eines an die Stadt zu zahlenden Pachtzinses.
5. Erfüllung des Straßengrabens vor dem Grundstück Bürgerliches Brauhaus.

Geheime Sitzung.

Merseburg, den 20. Januar 1916.
Der Stadtverordnetervorsitzer.
Dolbe.

Unsere Kriegern
nutzt warme Kleidung nicht, wenn
sie durchnäßt ist.

Meine feldgraue Regenhaut
u. Oeltuch-Ueberkleidung
ist billig und absolut wasserdicht.

Umhang	M. 14,00	16,00	18,00
Mantel	M. 16,00	20,00	24,00
Jacke	M. 8,50	12,50	
Weste mit Aermel	M. 8,50	10,50	
Hose zum Ueberziehen	M. 8,50		
Knieschützer	M. 2,25		
Hauben	M. 2,00		

Als Pfundpaket
zu versenden.

Lederwesten mit warmem Futter
(viele Anerkennungen)
M. 28,00 32,00 38,00.

Ernst Rulfes,
Herren-Moden,
Entenplan 4 Merseburg Fernruf 421

Wiesenverkauf.

Die den Erben des verstorbenen
Gutsbesizers **Albert Kunth** zu
Körbisdorf, in der Meißnisch ge-
legene gehörige Wiese ist sofort zu
verkaufen. Näheres durch

Albert Franke,
Merseburg, Dalkescher. 27.

Gegen Husten und Keuchhusten
empfehle:

Holz-, Kunderich-, Husten- u.
Mineralbräu-Karamellen,
Eukalyptus-Menthol-Honig-
und Malzbouillon.

Drich eingetroffen:
Dauids-Mignonherzen,
Makronen, Butter- und
Schokoladenkeks.

Martha Hoffmann,
Schokoladengeschäft, Gottbardstr. 12.

Empfehle

Prima Wurstfleisch
Ernst Baumann, Fleischermstr.
Gottbardstr. 12.

Hochfeines Honigpflaster
Marie, Bienenfleisch für 4 Pfd.
Aunhaua, Bafel 30 Pf.
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie
Etelon 390. Rossmarkt.



Der lenkbare Geradehalter

Orig. System „Haas“
gegen Rückgrat-
Verkrümmungen

ist auf medizinischen Kongressen hoch
ausgezeichnet und von hervorragenden
Ärzten als **bestes Geradehalter**
bezeichnet und empfohlen worden.

— Reichillustrierte Broschüre gratis! —
Franz Menzel, Leipzig 62
Barfußgässchen 11

Alle Anfragen werden bereitwilligst
und kostenlos beantwortet.

Außerordentlich Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für sämtliche Militärbedarfsartikel als:

Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken,
Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Knie-
wärmer, Halstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher,
wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.



Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt richtet an
Gönner und Freunde der

Volksküche

die dringende Bitte, dem Unternehmen, dessen hohe, soziale Bedeutung gerade in diesen Kriegsjahren besonders in die Erscheinung tritt, auch in diesem Jahre ihre Unterstützung und Förderung in reichem Maße zuteil werden zu lassen. Günstig ausbedachte Gesp. eruden und Gaben an Naturalien bitten wir im Vereinshaus, Seffnerstraße 1 oder bei Jean Bürgermeister Haake, Kloster 7, abgeben zu wollen.

Eilt. Preis steigt.
Weisse Tonnens-Schmier.

Seife

Vorzügl. Wasch- u. Kochseife
nur 35 Pfg. pr. Pfund.
Fässer à 50-60 u. ca. 110 Pfd. netto.

Seifenspolver

25 Pfg. per Pfd.-Säcke à 50 und 100 Pfd.
Verpack. frei. Versand ab Hamb. p. Nachn.
Teilen Sie mit Bekannten.

Bitte Bahnstation genau angeben.

H. Ellerbrock, Hamburg 117.
Böckmannstr. 37.

Ein gutes Sofa

u. 2 Polsterstühle mit Seidenbezug
preiswert zu verkaufen.
Adolf Malpricht.

Metallbetten an Private.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbel-Fabrik Suhl-Thür.

Freiwillige Feuerweh.

Montag, den 24. Januar 1916
abends 8 1/2 Uhr

Zugführerverammlung
im Gasthof „Alte Fosi“.
Das Kommando.

Wer erteilt gründlichen

Schreibmaschinen- Unterricht?

Geht. Effizient unter **R. M.** an die
Exped. d. Blattes erbeten.

2 mittlere gute Arbeitspferde

frumm und gesund und ein noch
fast neuer

Kastenwagen

(8 Räder) 1 1/2 (Dünnere) verkauft
Fr. Wittenberg, Neumarkt 34.

Makulatur

billig zu haben im
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt.)

Feinere Familiennachricht.

(Andere Setzungen einmengen.)
Geborenen: Herr Traugott Hubold,
Brivollmann, hier, Frau verw. Ver-
tha Altenburg, Beschmann, die
Zwilling Margarete des Herrn Albert
Stow, Herr Louis Wittenbecher,
Kriminal-Gegeant a. D. Herr Karl
Bauke, Hr. Sidonie Peter, sämtlich
in Halle a. S. der Sohn des Herrn
Heinhold von. Spiren.

An dem Felde der Ehre gefallen:
Herr Willi Eiche, Minister in
einem Inf.-Regt. Halle a. S. Herr
Wilhelm John, Soldat im Inf.-Regt.
71, Ebeden.

Sehr billiger Verkauf von Wäsche:

Tisch- und Tafelzeugen, Hemdentuchen, Leinen und Halbleinen
sowie Schürzen, Gardinen usw. usw.

Infolge großer weiterer Preissteigerungen kann eine günstigere
Einkaufsgelegenheit niemals wieder geboten werden. ::

Otto Dobkowitz :: Merseburg.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Dalk. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Dalk., sämtlich in Merseburg.

Anzeige

Bekanntmachung.

Die f. Zt. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf dem Gebiet des Landwirts Karl Bräuer in Seiffen, Cant. Nr. 7, angeordneten Spermafreigeit werden hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 19. Januar 1916.
Der Königliche Landrat.
A. B.: Köhler, Kreisfeldrat.
A. Nr. 9161 L.

Bekanntmachung.

Die f. Zt. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf dem Grundstücken des Reichsmeiers Hans in Döbenu und des Landwirts Ulrich in Döbenu angeordneten Spermafreigeit werden hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 20. Januar 1916.
Der Königliche Landrat.
A. B.: Köhler, Kreisfeldrat.
A. Nr. 227 L.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Lokomotivschuppens auf Güterbahnhof Merseburg (rd. 4500 qm umhaueter Raum) sollen nach unten getrennt vergeben werden.
I. Preise der Unterlagen arbeiten
I Erd- und Maurerarbeiten 2,00 „
II Steinmearbeiten 0,80 „
III Zimmerarbeiten 0,80 „
IV Schmiede-, Eisen- und Schlosserarbeiten 0,80 „
V Tischlerarbeiten 0,50 „
VI Klempnerarbeiten 0,50 „
VII Glaserarbeiten 0,50 „
VIII Anstreicherarbeiten 0,50 „
Die Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 zur Einsichtnahme aus und können auch von da gegen post- und befehlsgeldfreie Bareinlösung (nicht Briefmarken) der oben angegebenen Beträge bezogen werden.
Angebote sind bis Montag, den 14. Februar d. J., vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, nach hier einzuliefern.
Auflassfrist 4 Wochen.
Merseburg, den 20. Januar 1916.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Die Lieferung von 82 Tausend je den Verbleibenden, 55 Tausend je den Altkriegsteilnehmern und 116 Tausend Hintermannern für Banansführungen auf Güterbahnhof Merseburg soll vergeben werden.
Die Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 zur Einsichtnahme aus und können auch von da gegen post- und befehlsgeldfreie Bareinlösung (nicht Briefmarken) von 0,50 „ bezogen werden.
Angebote sind bis Montag, den 14. Februar d. J., vorm. 12 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, nach hier einzuliefern.
Auflassfrist 3 Wochen.
Merseburg, den 20. Januar 1916.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Verein für Heimatkunde
Montag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
in „Derjos Christen.“
1. Vortrag des Gymnasial-Oberlehrers Kaminski über:
„Streifzüge durch die neuere deutsche Literatur.“
2. Satzungsänderung. (Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß diese Verammlung ohne Rücksicht auf die Befindlichkeit beschlußfähig ist.)
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
Das Heimatmuseum bleibt bis Ende März geschlossen.

Jugendkompagnie 361.
Sonntag, 29. nachm. Anreisen im Kaiserhof zu einer besonderen Übung: Winter, Telefonieren und Honiere erlernen ohne Geräte, Spielzeuge mit Instrumenten; vollständiges Ergehen dringend erforderlich.
Mittwoch, 29. abends Vortrag des Herrn Dr. Lange über die Dohnergitter und ihr Wert in der Turnhalle Wilhelmstraße.
Donnerstag, den 27. Januar 8 1/2 vorm. Anreisen auf dem Rulandsplatz zum gemeinsamen Kirchengang.
Das Kommando.

+

Kriegswaisenversicherung und Kriegspatenschaft!

Vermittlung und nähere Auskunft Dienstags u. Freitags, vormittags zwischen 11 u. 12 Uhr, in unserem Vereinshause, Sefferstraße 1.
Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Preußischer Beamtenverein.

Dienstag, den 25. Januar d. Js. abends 7 1/2 Uhr
in der neuen städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße):
Vaterländischer Abend
bestehend in
Ansprachen, musikalischen und
..... deklamatorischen Vorträgen
unter gütiger Mitwirkung namhafter auswärtiger Kräfte.
Der Vorstand.

Die diesjährige
1. Vierteljahres-Versammlung
findet
am Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Tivol“ statt.
Das Direktorium.

+

Zu der im Februar ds. J. stattfindenden Mitgliederversammlung des **Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land G. B.** sollen sahrungsgemäß unverheiratete weibliche Dienftboten und Angestellte prämiert werden, welche 5 Jahre oder länger bei Vereinsmitgliedern im Dienste stehen. Vorbedingung ist tadelfreie Führung in der Dienstzeit. — Anmeldungen hierzu erbittet der Vorstand bis spätestens zum 10. Februar.

Kreisparcasse Merseburg
verteilt Heimsparbüchsen zur Förderung der Spartätigkeit im Hause
ist unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachverkehr angeschloffen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postfach-Zahlfarte entgegen, wobei dem Absender keine Portofoften entstehen und das Waren im Kassenlokal bei starkem Andrang vermieden wird,
ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet,
führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern,
hat über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten, die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparcassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreisparcasse ohne Portofosten und Verlust an Zinstagen für den Sparer.

Berufsberatungsstelle.

Die Vereinigung zur Pflege der weiblichen Jugend in Merseburg hat Karlstraße 4 eine Berufsberatungsstelle für Mädchen, Frauen, Krieger-Witwen und -Waisen eingerichtet.
Hier finden alle Mädchen und Frauen über ihre berufliche Ausbildung kostenlos Auskunft.
Diese Berufsberatungsstelle tritt der bisherigen Beratung durch Schule und Kirche ergänzend zur Seite und arbeitet mit diesen Hand in Hand.
Diese Beratungsstelle ist vom 25. d. Mts. an jeden Dienstag von 6-7 Uhr nachmittags Karlstraße 4 geöffnet.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt eine Anzahl tüchtige, selbständig arbeitende
Freileitungs-Monteuere
nicht unter 20 Jahre alt, für Arbeiten an Hochspannungsleitungen und Ortsnetzbau, zu hohen Lohn- oder Akkordsätzen.
Zu melden in den Vormittagsstunden bei der
Elektrischen Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld,
e. G. m. b. H. zu **Halle a. S.,** Magdeburgerstrasse 671.

Wir suchen

zum sofortigen Antritt einige tüchtige, selbständig arbeitende
Installations-Monteuere
nicht unter 20 Jahre alt, für elektrische Licht- und Kraftanlagen zu hohen Akkordsätzen.
Zu melden in den Vormittagsstunden bei der
Elektrischen Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld,
e. G. m. b. H. zu **Halle a. S.,** Magdeburgerstr. 671

Einige tüchtige **Dreher** gesucht.
Gottfried Lindner, Aktiengesellschaft
Ammendorf bei Halle.

Zwei Maschinen in Einer

kaufen Sie in der tausendfach bewährten
„Beco-Stein- und Walzenmühle“.

Diese mahlt fein wie Mehl mittels Kunststeinen und quetscht Hafer etc. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. — Mit zwei Handgriffen umzustellen. — Tausende glänzender Gutachten. —
Fordern Sie Drucksachen von der
Spezialfabrik Ph. Bender & Co.,
Naumburg S. No. 76.

Carbidtlischlampen sind wieder am Lager

Bestbewährtes **Saugsystem**
Vorzüge: Helles gleichmäßiges Licht, Leichteste Handhabung, Billig im Gebrauch.
= **Carbid vorrätig.** =
Max Schneider, Merseburg a. S., Schmalestr. 14.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

bringt seine der Neuzeit entsprechenden modernen **Wagen** für alle Klassen in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig übernehmen
Transporte von und nach auswärts.
Auch halten
Särge in allen Preislagen und Größen vorrätig.
Sand 18.

Migrosanit ärztl. empfohlen geg. Kopfschmerz
1 Pulv. 25 Pfg., 5 St. 1 M., 12 St. 2 M.
Allein echt in der
Bahnhofs-Apotheke, Halle a. S.,
Inh. Korpsstabsapoth. a. D. K. Heise. Delitzscher Str. 92.

Sinnpruch.

Glücklich, wenn die Tage fließen
Wechselnd zwischen Freud und Leid,
Zwischen Schaffen und Genießen,
Zwischen Welt und Einsamkeit.

Geibel.

Die kostbarsten Pelze.

Wenn von teuren Pelzen die Rede ist, dann denkt jeder sofort an den Zobell; und in der Tat steht der Pelz dieses kleinen Warden's außerordentlich hoch im Preise, und er steigt noch fortwährend, da in Russland jetzt auf eine Zeit von drei Jahren der Rang des sehr seltenen Tieres verbleibt ist. Je einfacher und dunkler das Fell des Zobels ist, desto wertvoller ist es, am teuersten sind die ganz dunklen, die einen bläulichen Schimmer haben; sie stammen aus den düsteren Urdwäldern, in die niemals ein Sonnenstrahl eindringen kann, und sie werden auf dem europäischen Weltmarkt mit 2000 bis 2500 Mark bezahlt. Die Samen des Zobels beherbergt aber noch ein anderer Pelztier, das noch seltener ist als der Zobell, und dessen Pelz daher im Preise noch höher steht, es ist der Schwarzkäse. In Nordamerika heimisch, sind die Schwarzkäse, die eine Art des Rotfüßlers darstellen, außerordentlich selten geworden. Das Fell dieser Fische hat schwarzes, feines, sehr langes Haar, das infolge seiner Länge bei jeder Haltung des Pelzes immer nach unten fällt. Trägt dieses Haar, was es am häufigsten vorzukommen, weiße Spitzen, so wird der Pelz Silberfüßler genannt, übertrifft aber das reine Schwarz in der Härte und sind nur vereinzelt Stücker zu sehen, dann besteht der Pelz Schwarzkäse. Ganz reine Schwarzkäse ohne jedes Silber sind ganz außerordentlich selten, noch nicht ein halbes Dutzend werden jährlich verarbeitet; der Wert eines solchen Fells ist daher ein ganz außerordentliches, es wird mit 10 bis 12000 Mark bezahlt.

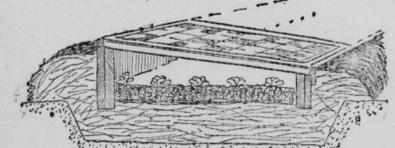
Als drittes der kostbaren Pelztiere wollen wir noch den Seottier erwähnen, dessen Pelz in der Kürschnerlei merkwürdigerweise den Namen Samischka-Wiber führt. Der Pelz besteht aus sehr feinen, weichen Wollhaaren von dunkler Farbe und langen Grauhäutchen, deren helle Spitzen wie ein weißer Saum über die übrigen Haare hervorragen; sie verleihen dem Pelze das prächtige silberglänzende Aussehen, und den herrlichen Glanz. Je gleichmäßiger und dichter die Silberhaare in dem Pelz verteilt sind, desto höherer ist er; es gibt einzelne Stücke, die einen Wert bis zu 8000 Mark haben. Bekanntlich wird der Seottierpelz mit Vorliebe zu Manteltragen benutzt, nur in China, wo dieser Pelz außerordentlich beliebt ist, werden oft ganze Mäntel aus Seottier angefertigt, die aber selbst dort mit 15 bis 20000 Mark bezahlt werden müssen.

Winterfütterung der Vögel.

In einer kleinen Schrift „Lösung der Vögelstrage nach Freyherren von Bielefeld von Martin Bielefeld“ ist ausgeführt, daß gerade unsere nördlichsten Gegend, Meisen, Aelchler, Grackel u. a. bei Winterkälte, die ihre gewöhnlichen Nahrungsquellen unzugänglich machen, wie Nahrung und Getreide, der künstlichen Ernährung bedürfen, da sie infolge ihres raschen Stoffwechsels in wenigen Stunden der Entbehrung zugrunde gehen. Nach der Bestimmung des Reichsanstalters vom 15. Juli d. J. sind Naps, Nüben, Hederich, Dottier, Wogel, Nelkenamen und Hanfsamen beschlagnehmbar, und auch Sonnenblumenkerne werden in Handel schwer zu haben sein. Man hat allerdings der Reichsanstalt auf Grund des § 9 dieser Verordnung genehmigt, daß der Fressensauslaß, soweit wie dies keine Vorrechte erlauben, bestimmten Verteilungstellen von den beschlagnehmenden Pflanzen die für Vogelfütterung nötigen Mengen überläßt. Da jedoch noch nicht feststeht, welche Mengen abgabbar sind, und es jedenfalls angezeigt ist, von dieser Genehmigung nur im Notfall Gebrauch zu machen, empfiehlt es sich, bei der Vogelfütterung den Mangel an Futter durch Möglichkeit durch Anhängen von Kadavern u. auszugleichen. Besonders in größeren Waldungen muß mit dem Anhangen abgesehen werden, um die Vögel an die Futterstellen regelmäßig zu gewöhnen. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, wie wertvoll die Fütterung dieser nützlichen Vögel für unsere Landwirtschaft ist.

Das Warmbett

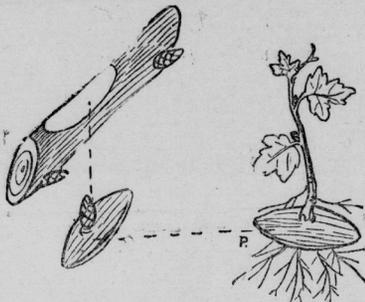
Man hat beim Gemütsleben soll möglichst in die Erde eingetaucht sein zum Unterchied vom sogenannten kalten Kalten, welcher ein Mißbehag ist, das auf der Oberfläche des Bodenplanums aufliegt ist. Eine Grube von 2 Fuß Tiefe und auf beiden Seiten je 2 Fuß breiter als die Stattenbreite nimmt das wärmende Padmaterial auf. Man packt auch Fudernde und klopfende des Kaltes mit wärmendem Material ein, das „Altschlag“ genannt wird.



Bur Erzielung einer milden Wärme, die auch gleichmäßiger ist und länger vorhält, würde man der Pflanzengruppe trockenes Laub bed. Besonders ist dieses Weiden für Auslauffallen und zum Wintern junger Weidenpflanzen sehr erwünscht. Der Willigkeit halber ist immer der transportierbare Strohkissen zu empfehlen. Zu vermeiden ist unbedingt, daß Grundwasser die Pflanzung erreichen kann. Die Fenster sollen nicht kleiner als 1,50 x 1,10 Meter sein. Holzrahmen mit Eisenfüßen sind am haltbarsten.

Der Angentiedling

ist für Bemeuerung der Weinrebe für denjenigen, der ein Warmbett besitzt, die beste Bemeuerungsart. Man schneidet im zeitigen Frühjahr die Angentiedlinge und ist aus den Stängeln die Form des Stiefkessels, die Form des Abschneidens und ein bewurzelter Stiefkesselformen erkennbar. Besonders für die empfindliche Rebenlorten sollte



man den Angentiedling, anwendet. Es ist notwendig, daß das Warmbett gut drainiert ist, also Wasser nicht stagnieren kann. Sie müssen in lockere sandige Erde so tief gesteckt werden, daß das Auge noch etwas bedeckt ist von der Erde. Die einzelnen nebeneinander liegenden Stiefkessel halte man mittels eines Holzastens fest, so daß sie in ihrer Lage nicht verändert werden.

Zimmer-Orangen.

Ein kleines Orangenbäumchen im Schaufenster einer Blumenhandlung erregt immer in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Passanten und gewährt auch in der Tat mit seinem dunkelgrünen Laub und den goldig schimmernden Früchten einen sehr hübschen und originellen Anblick. Mancher Blumenfreund wünscht sich dann wohl im Stillen diesen reizenden Zimmererdumst, gibt aber meistens dem Wunsch keine weitere Folge, weil er in dem Glauben befangen ist, die Kultur und Pflege eines solchen Bäumchens mache große Schwierigkeiten, dazu sei ein Warmhaus nötig und sonst noch vieles. In Wirklichkeit ist es nur durchaus nicht der Fall, die Kunst der Orange ist sehr einfach, man kann ohne Schwierigkeit das niedliche Bäumchen im Zimmer ziehen und zum Blüten und Früchtetragen bringen.

Das man sich eine gute Pflanze vom Gärtner erworben, dann setzt man den Topf auf das Fensterbrett eines zwar sonnigen, aber nicht übermäßig gehetzten Zimmers, denn zu hohe Temperaturen liebt die Orange nicht. Das das Bäumchen beim Einsetzen einige Zeit, dann bleiben diese, ebenso wie das schöne grüne Laub, den ganzen Winter frisch an den Zweigen, wenn man die Pflanze richtig behandelt. Dazu ist aber nur die genaue Zimmhaltung zweier Regel notwendig. Die Orange darf im Winter gar nicht ganz trocken stehen, aber unter keinen Umständen naß, sie soll nur immer dann besperrt werden, wenn die Erde im Topfe fast ganz trocken geworden ist, also während des ganzen Winters nur wenige Male in großen Zwischenräumen. Erst später zum Frühjahr, wenn neue Triebe kommen, muß man häufiger gießen, aber daß darf die Pflanze auch dann nicht bekommen werden. Die beste Erde besteht aus einem Haufe aus Mistbeeteerde, nur einem aus Rehrerde und grobem Sand, dem etwas grobe Holzstöße zugefügt werden kann. Bei jedem milden Wetter öffnet man das Fenster, um der Pflanze frische Luft zuzuführen, die sie sehr liebt. Sobald im Mai keine Nachtfröste mehr zu erwarten sind, stellt man die Bäumchen draußen auf das Blumenbrett oder auf den Balkon.

Bekommt man im Herbst vom Gärtner eine Pflanze, die noch keine Früchte trägt, aber schon die kleinen Blütenknospen zeigt, dann behandelt man sie zunächst so, wie die fruchttragende Pflanze. Von Beschneidungen ab bringt man sie aber dann in ein warmes, also hohes gehetztes Zimmer und besperrt sie hier öfter mit warmem Wasser. Dadurch erreicht man, daß sich die hübschen, weißen, rosa überhauchten Blüten, die einen herrlichen Duft ausströmen, schon in den Wintermonaten ausbilden und den Baum schmücken, während sie sonst bei der gewöhnlichen Behandlung im kalten Zimmer erst im Mai oder Juni zum Vorschein kommen. Wer sich keine Orangenbäumchen kaufen will, kann sie sich auch selbst ziehen, indem er einfach einige Pflanzenkerne einpflanzt, aus denen fast immer junge Pflanzen erwachen; diese Stämmchen müssen aber nach dem zweiten Jahr veredelt werden. Die für die Kultur im Zimmer am besten geeigneten Orangearten sind die gewöhnliche Apfelsine (Citrus Aurantium sinensis) und dann die Zwergorange, die als Strauch von höchstens einem Meter Höhe empfohlen ist. Zum Schluss sei noch bemerkt, daß die Früchte der im Zimmer gezogenen Pflanze niemals süß und genießbar werden.

Wert der Kartoffelfelsen.

Die Notwendigkeit, auch die Kartoffeln zu „iraden“, hat in der Niederlage, zu einer interessanten militärischen Maßnahme geführt. Bei einigen Regimentsen wurden nämlich kleine Soldaten mehr zum Kartoffelfelsen kommandiert, sondern es wurden Bäckermädchen angestellt und der Versuch hat sich so sehr gelohnt, daß man die nötige Kartoffelmenge für drei Tage im Monat herausbrachte, und das will für die Regimentskasse etwas heißen. Die Sache lag ganz allein an Soldaten, denn während unter den „alten Händen der Küchente“ ein Schälverluf von zwanzig Prozent festgestellt wurde, betrug der Verlust bei den durch Soldatenhände geschätzten Kartoffeln 25-37 Prozent, und das war ein bitterer viel. Aber auch die zwanzig Prozent geben zu denken, denn das sind nach untern Breiten immerhin achtzig Pfennig am Soldaten, die verloren gingen und — auch bei untern Hausfrauen verloren gehen, und da legte sich Professor Sindbebe, der berühmte dänische Kartoffel-woollet, ins Mittel und gab den Rat, die Kartoffeln weiter

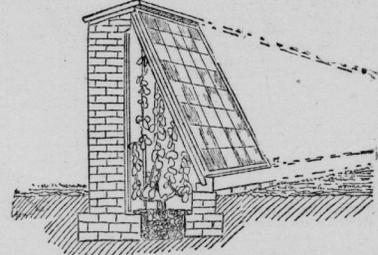
durch Müdel hüllen zu lassen, aber keine rohen Kartoffeln sondern nur noch gefodete, und siehe da, der Kartoffelverlust sank auf zwei bis sieben Prozent, so daß der Bäckerverlust auf den Soldaten gerechnet, nur noch zwanzig Pfennig ausmachte und darunter. Die Erfahrung ist eine ganz gewaltige, und so wird denn von jetzt ab in den Regimentsküchen der Niederlande fast nur noch die gefodete Kartoffel zur Bereitung der verschiedenen Kartoffelgerichte gebraucht. Eine Umfrage in untern Haushaltungen sowie in einigen Speisekammern und Hotels ergab auch für uns den Ausfall von über zwanzig Prozent, denn wir durch das Schalen erleiden, und der Verlust gebürte Trist, dann steigt das Vieh oder „das Karndel der Saumelstern“, in sein Tracht denn zu beschaffen die Nahrungsmitel für uns, und wir müssen vor allem ernährt werden, und für uns müssen die Bäckerei reichen. Aberdies kommt in den Städten trotz aller entsprechender und nicht entsprechender Maßnahmen nur ein ganz geringer Teil des Abfalls der Viehfütterung zugute. In welchen gewaltigen Rissen sich der Schälverlust aber bewegt, das zeigen die Zahlen. Deutschland, das große Kartoffelland, verbraucht jährlich alles in allem rund 46 Milliarden Pfund Kartoffeln. Davon entfallen mehr als sieben Milliarden Pfund jährlich auf die menschliche Ernährung und gut 1/3 davon geht durch das Schalen verloren, also nahezu hundert Millionen Pfund, denn wenn die 700 Millionen Pfund leicht und zweckmäßig erfahren könnten. Täglich über zwei Millionen Pfund, was einer täglichen Gelderparnis von achtzigtausend Mark gleichkommt, die das wir uns in dreifacher Ansicht betrügen und in vierfachen, wenn wir uns durch untern nachtheiligen Schälverlust“ gar aus der feinsten Kartoffel das Vieh einer weichen heranzubringen wollen. Die Abfallung ist vielleicht fürs Auge da, für den Gaumen aber nicht, die kommen dabei beide zu fura.

Ein gefiedertes Fremdenbuch.

Eine Sansurra schreibt: Ich lasse mir auf eine große weiße Decke von allen Gattungen meines Hauses die Namenszettel schreiben. Diese fülle ich dann nach. Ich heisse diese „Mitarbeiterbuch“ schon seit Jahren und sammle immer noch neue Namen. Mitunter hat ein Gast auch einen Spruch, der gleichfalls nachgeschriebt wurde, auf die Decke geschrieben. Ich habe daran meine Freude und empfehle denen, die Lust daran haben, sich ein gleiches „Fremdenbuch“ anzulegen.

Die Talmanne.

Ist eine sehr zu beachtende Pflanze für Formobstbau. Man erzielt um vier Wochen frühere Ernten an diesen mit schrägen Fenstern geschützten Spargieren, insbesondere bei Nüßchen, Äpfeln, Weinreben. Frühlingsnachfröste werden hier keinerlei Schaden an den Blüten erlöchen können und im Sommer wird durch das Glas die wärmende



Wirkung der Sonnenstrahlen erhöht. Die Fenster sind zum Öffnen und gänzlichen Entfernern in der Sommerzeit ein gerichtet. Man sollte sich immer solche praktische Einrichtungen nutzbar machen, besonders zur Bucht südlicher Trauben sorten, die ganz im Freien bei uns überhaupt nicht reifen oder unansehnlich klein bleiben.

Allerlei Rezepte.

Starkbrenntrichige ohne Seife reinigen! Darob, wie mir sie oft auf Ähren, Fenstern, Möbeln usw. finden, wird von der Seife leicht angegriffen. Es empfiehlt sich deshalb, Luftkalanibromwasser (ein Quantum für 20 Pf. ist mit 7 bis 8 Liter Wasser zu vermischen) zu gebrauchen. Es erparnt die Seife. Ein reiner Kanellappen, der in die Lösung getaucht wird, dient zum Reinigen.

Gardinen-Wäsche ist nie folgt vorzunehmen. Man staubt die Gardinen gut aus und legt sie über Nacht in lauem Wasser ein, drückt sie am anderen Morgen vorsichtig aus und legt sie vier- bis fünfmal zusammengelegt in den Wasserzuber. Hierauf werden sie mit lodendem Wasser übergossen, in dem 125 Gramm Seife, 8 Köpfe Salzwasser und ebensoviele Terpentin aufgelöst wurden. Mit dieser Seifenlösung werden die Gardinen eine Stunde beiseite, dann drückt man sie in ein anderes Gefäß übergibt sie mit klarem Seifenwasser, der abermals eine Stunde einwirken lässt, und drückt sie auch aus diesem heraus. Die nun fertigen Gardinen läßt man über Nacht in kaltem Wasser stehen, wringt sie am andern Morgen aus, zieht sie durch Wasserzuber, dem etwas Stärke zugefügt wurde, und spannt sie zum Trocknen in Rahmen. Nach dem feuchten Rollen und Wälzen werden sie sofort aufgeteilt. Bei dieser Reinigungsart leiden die Gardinen nicht, die aufzubewahrende Wäsche ist nur geringe und das Wasser tritt sehr plastisch hervor.